



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1859

Burgund

urn:nbn:de:hbz:466:1-30186

die Kirche zu Rosnay (diese mit der, in der Spätzeit so seltenen Anlage einer geräumigen Krypta) im Dep. Aube; — der Chor von St. Jacques zu Rheims¹ (fünfschiffig, mit gekuppelten Säulen zwischen den Seitenschiffen, und mit drei flach dreiseitigen Absiden schliessend) und die Kirche von Ay im Dep. Marne;² — die Kirche zu Rethel (mit drei gleich hohen Schiffen?) und die zu Mézieres (mit zierlichem Seitenportikus) im Dep. Ardennes.

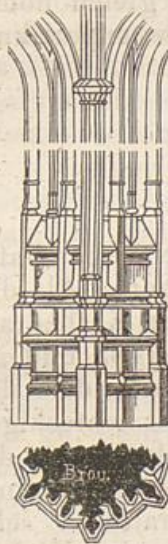
B u r g u n d .

Burgund und die Nachbargenden scheinen wenig namhafte Monumente aus der gothischen Spätepoche zu besitzen. Als dahin gehörig sind anzuführen: die jüngeren Theile der Kathedrale von Autun,³ welche nach einem Brande im Jahr 1465 und im Anfange des 16. Jahrhunderts ausgeführt wurden: besonders der Thurm über der mittleren Vierung, viereckig und mit achteckiger Spitze, die undurchbrochen, in leichter Kraft, aufschiesst, die Kapellenschiffe der Langseiten und namentlich die Orgeltribüne, diese wiederum das Werk eines phantastisch dekorativen, sehr eignen Bogenbaues. — Ebenso die jüngeren Theile der Kathedrale von Nevers,⁴ in der sich den alten romanischen Baustücken zunächst (in den fünf ersten Jochen des Langschiffes) Arbeiten aus dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts, dann aber und vornehmlich solche aus der Schlusszeit des gothischen Styles anschliessen. Die letzteren zeichnen sich, im Innern des Gebäudes, durch zierlichst leichte Behandlung aus. Ein mit Nischen- und Maasswerk bekleideter Thurmbau erscheint dagegen in Anordnung und Ausführung schwer.⁵

Dann, als vorzüglichst bedeutender Bau, die Kirche von Notre-Dame zu Brou,⁶ nahe bei Bourg in der, damals zu Savoyen gehörigen Landschaft Bresse (D. Ain.) Sie wurde von 1506—36 erbaut, als Mausoleum der herrschenden Familie mit den Grabmälern Philiberts des Schönen, seiner Mutter Margaretha von Bourbon und seiner Gemahlin Margaretha von Oesterreich, Tochter Kaiser Maximilian's I., welche letztere die

¹ Ueber den Schiffbau s. oben, S. 53. — ² Ob die Kirche von Chatillon-sur-Marne ein spätgothischer oder etwa noch ein frühgothischer Bau ist, wage ich nach dem in den Voy. pitt. et rom. enthaltenen Grundrisse nicht bestimmt zu entscheiden. — ³ Vergl. Thl. II, S. 157. — ⁴ Ebenda, S. 164. — ⁵ Vergl. Du Sommerard, I, S. III, 2. — ⁶ Voy. pitt. et rom., Franche Comté, pl. 25, ff. Du Sommerard, a. a. O., I, S. III, 4, 23. Chapuy, moy. âge mon., 14, 347. De Laborde, a. a. O. II, 243. Peyré, manuel de l'arch., pl. XVIII, 6. Mérimée, notes d'un voy. dans le midi, p. 80. Guide descriptif et historique à l'église de Brou, 1857.

Urheberin des Baues war. Als Architekt wird ein Deutscher genannt: „Louis de Wanboghem.“ Die Kirche ist dreischiffig angelegt, mit Kapellenschiffen; der Chor ohne Umgang, in der alten halbrunden Form schliessend; die Querschiffflügel, breit und wenig vortretend, sind beiderseits durch einen Mittelpfeiler in vier Gewölbfelder getheilt.



Kirche zu Bron. System der Pfeilergliederung. (Nach Peyré.)

Das innere System hat jene lebhaft spielende Gliederung, welche sich aus der Bogenprofilirung ergibt; sie ist ohne wesentliche Unterbrechung am Pfeiler niedergeführt. Das räumliche Verhältniss des Inneren ist breit, die Gesamtwirkung noch immer eine ernste und kräftige. Die Façade ist in sehr willkürlich dekorativer Weise behandelt: ein geschmücktes gedrückt flachbogiges Portal; schlank spitzbogige Fenster, nebeneinander, mit spielendem Maasswerk; ein in gebrochenen Bogenlinien aufsteigender Giebel; sehr barbarisirende Einzeltheile. Die reichste Entfaltung gothischer Spätformen, die kunstreichste Ausführung derselben findet sich an den architektonischen Theilen der Grabmonumente, auch an dem Choreinschluss und besonders an dem Lettner auf dessen Vorderseite. — Die Kirche von Bourg ist gleichzeitig und im Inneren ähnlich behandelt, im Aeusseren roh.

Im Westen schliesst sich die Façade der Kathedrale von Tours¹ als ein Bau aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts an. Sie ist kräftig angeordnet, mit stark vortretenden Streben, hierin und in der Behandlung der Portalnischen zwischen diesen der Façade der Kathedrale von Troyes ähnlich, doch schlanker in den Verhältnissen, die Detailformen der Portale noch von reinerer Bildung, ein mächtiges Spitzbogenfenster im Mitteltheile (dem der Façade der Kathedrale von Bourges ähnlich geordnet) von bedeutender Wirkung; zugleich aber der Eindruck des Ganzen durch ein kleinliches Leisten-Nischenwerk, welches alle Theile bedeckt, erheblich verkümmert, die Obergeschosse der Thürme ohne genügende Vermittelung zum Unterbau, ihre achteckigen Kuppelkrönungen schon in Renaissanceformen.

¹ De Laborde, a. a. O., II, pl. 207.